



Projektbericht

MADAGASKAR

„Ein Dorf macht Schule“

Lernen ist ein Kinderrecht: Eltern schaffen Schulen

MISEREOR-Nr.: P14701

„Ich heiße Angeline Aljaona Rasonambinantenaina. Seit 2005 arbeite ich bei VOZAMA. Zu Beginn des Schuljahres gab es so viele Anmeldungen, dass VOZAMA zwei neue Dorfschulen einrichten musste. Ich selbst unterrichte in zwei Schulen, Antanifotsy 1 und 2.“

Angeline ist eine von 573 Lehrerinnen und Lehrern von VOZAMA. Der Name bedeutet „Rettet die Kinder Madagaskars“ und steht für das Ziel der Organisation: Alphabetisierung der Kinder in entlegenen Gebieten Madagaskars. Denn die Fußwege zu den wenigen offiziellen Grundschulen in den Regionen Ambositra und Fianarantsoa im zentral gelegenen Bergland von Madagaskar sind zu weit für fünf- bis siebenjährige Kinder. Damit diese Kinder den Einstieg ins staatliche Schulsystem nicht verpassen, richtet VOZAMA seit 1995 in den Dörfern Schulposten ein, die die Kinder zwei Jahre besuchen, bis sie alt genug sind, um in die zweite oder dritte Klasse der Grundschule einsteigen zu können. Unterrichtet werden sie von Frauen wie Angeline, die selbst im Dorf leben. Im Gegensatz zu den meisten Lehrerinnen unterrichtet Angeline in zwei Posten, das heißt, sie arbeitet am Vormittag und am Nachmittag. Der Unterricht für den Posten Antanifotsy 1 findet von 8.00 bis 11.00 Uhr statt, für Antanifotsy 2 von 13.00 bis 16.00 Uhr. Daneben kümmert sie sich um ihre Familie:



„Wie für viele Menschen auf dem Land beginnt mein Tag um 4.00 Uhr. Bevor ich in den Schulposten gehe, reinige ich den Stall unserer neun Kaninchen, während der Reis oder Maniok für das Frühstück kocht. Nach dem Frühstück arbeite ich etwa zwei Stunden im Garten. Ich unterrichte die Kinder montags, dienstags, mittwochs



und freitags. Am Donnerstag ist Markttag, dann haben die Kinder keinen Unterricht. Diese Zeit nutze ich, um den Unterricht für die kommende Woche vorzubereiten. Jeden Abend nach dem Unterricht arbeite ich auf unserem Süßkartoffel- oder Maniokfeld. Und ich kümmere mich um meine sechs Kinder.“

Frauen Rückgrat des Projekts

Frauen wie Angeline bilden das Rückgrat von VOZAMA. Dank ihrer Arbeit haben seit 1995, als der elsässische Jesuitenpater André Bolz die ersten Dorfschulen einrichtete, rund 42 000 Kinder Lesen und Schreiben gelernt und den Übergang in die zweite Klasse der Grundschule geschafft. Heute ist VOZAMA eine wichtige Institution für die Entwicklung der Region. Jedes Jahr nehmen an die 10 000 Kinder am Unterricht teil. Darüber hinaus eröffnet VOZAMA durch Fortbildungen für die Eltern und Initiativen zu Umweltschutz, Aufforstung und ökologisch verträglicher Landwirtschaft den Familien der Kinder und ihren Dörfern Chancen für eine umfassende Entwicklung. Darüber hinaus setzt sich VOZAMA durch Aufklärungs- und Lobbyarbeit für Kinder- und Frauenrechte ein. Rund 8 000 Eltern nehmen alle zwei Monate an den Elternkursen teil, jedes Jahr werden an die 12.000 Bäume gepflanzt.



Frère Claude Fritz, ebenfalls aus dem Elsass stammend, ist Nachfolger des 2005 verstorbenen Pater Bolz. In seinem jüngsten Rechenschaftsbericht an MISEREOR befasst er sich mit dem Schuljahr 2008/2009:

Politische Spannungen lähmen die Entwicklung

Seit März 2009 lähmen Spannungen zwischen dem mit Unterstützung des Militärs an die Macht gekommenen Präsidenten Rajoelina und seinen politischen Gegnern das Land. Durch die wirtschaftliche und soziale Verunsicherung ist auch die Umsetzung des Plans „Bildung für alle“ in Frage gestellt. Laut einer Untersuchung der Vereinten Nationen beendeten 2008 nur 36 Prozent der Kinder die Primarschule. Während die Bevölkerung jährlich um etwa drei Prozent wächst, ist die Wirtschaftsleistung in den Jahren 2008 und 2009 um insgesamt 2,4 Prozent zurückgegangen. Der Verarbeitungsprozess weiter Teile der Bevölkerung hat sich damit besorgniserregend fortgesetzt. Trotz dieser schwierigen Ausgangslage konnte VOZAMA seine Arbeit dank der vielen Spenden aus dem Ausland uneingeschränkt weiterführen.

Ein Netz von 740 Dorfschulen

Im Schuljahr 2008/2009 sowie dem ersten Halbjahr 2009/2010 ist das Netz der Dorfschulen von 683 auf 740 angewachsen. Im Durchschnitt besuchen 15 Kinder eine Schule, insgesamt waren es zuletzt 9 876. Der Unterricht ist situationsbezogen und spielerisch. Wenn die Kinder nach zwei Jahren in die zweite Grundschulklasse wechseln, können sie lesen, schreiben und rechnen und haben Grundbegriffe in Hygiene und Umweltschutz gelernt. Damit können sie dann mit ihren Klassenkameraden in der staatli-



Frère Claude Fritz (*links*)



chen Grundschule gut mithalten. VOZAMA verlangt von den Eltern die Bereitstellung des Klassenraums und einen - eher symbolischen - finanziellen Beitrag von 0,16 € im Monat zum Unterhalt der Dorfschulen, den die Eltern auch zunehmend leisten. 40 Prozent der Beiträge wurden im vergangenen Schuljahr bezahlt. Kinder, deren Eltern nicht bezahlen oder – wie in den meisten Fällen – nicht bezahlen können, werden jedoch nicht vom Unterricht ausgeschlossen.

Lehrerinnen als Motor für Entwicklung und Frauenförderung

Die 573 Lehrkräfte sind zum überwiegenden Teil (89 Prozent) Frauen. Fast die Hälfte ist schon fünf Jahre und länger dabei. Für ihre Arbeit erhalten sie eine Aufwandsentschädigung von ca. 15 € im Monat. Die meisten haben die Sekundarschule besucht. VOZAMA bildet sie für ihre Aufgabe aus und organisiert monatliche Fortbildungen. Außerdem besucht mehrmals im Jahr einer der 32 Inspektoren - meist ehemalige Lehrer - die Schulen und berät die Lehrkräfte. Auch die Inspektoren werden regelmäßig fortgebildet. Den Lehrern und Lehrerinnen kommt über den Unterricht hinaus eine zentrale Rolle für die Entwicklung der Dörfer zu. In den monatlichen Fortbildungen erhalten sie über die berufliche Qualifikation hinaus Allgemeinwissen für ihre persönliche Entwicklung, etwa in Kultur, Familienbildung und Staatsbürgerkunde. Da die weitaus meisten von ihnen Frauen sind, wird über ihre verantwortliche Stellung und Vorbildfunktion auch das Ansehen der Frauen insgesamt aufgewertet. Dies und die Tatsache, dass 51 Prozent der unterrichteten Kinder Mädchen sind, dürfte sich langfristig auch positiv auf das Verhältnis zwischen den Geschlechtern und die Rechte der Frauen auswirken.



Bildung für die Eltern

Von Anfang an wollte VOZAMA in die Arbeit mit den Kindern auch ihre Familien einbeziehen. Denn nur wenn die Eltern lernen, die Lebenssituation in ihrer Familie und im Dorf zu verbessern, können die Kinder gesund aufwachsen und sich körperlich und geistig entfalten. VOZAMA richtet daher nur auf ausdrücklichen Wunsch der Eltern eine Dorfschule ein. Die Eltern müssen hierfür ein Dorfkomitee bilden, das vor Ort für die Schule verantwortlich ist. Es sorgt nicht nur für einen geeigneten Klassenraum, sondern organisiert auch Gemeinschaftsaktionen, um Geld für den Unterhalt der Schule zu erwirtschaften. So haben 50 Dörfer Getreidespeicher für Reis errichtet und 129 haben auf Gemeinschaftsfeldern Bohnen, Erdnüsse oder Süßkartoffeln angebaut und dann verkauft. 73 Dörfer haben Getreidespeicher und Gemeinschaftsfelder angelegt, ein Dorf hat mit Fischzucht begonnen. Dadurch wird auch das Nahrungsmittelangebot gerade in der kritischen Zeit vor der nächsten Ernte verbessert. Einige Komitees konnten aus den Einnahmen eine regelmäßige Mahlzeit für die Kinder organisieren. Langfristig sollen die Eltern so zunehmend den Unterhalt der Dorfschulen selbst aufbringen. Im Gegenzug organisiert VOZAMA alle zwei Monate eine vierstündige Schulung für die Mitglieder der Dorfkomitees. Die Themen richten sich nach den Bedürfnissen der Eltern. Dazu gehören Fragen zur Organisation und Arbeit der Komitees genauso wie Gesundheit, Familienplanung und angepasste Landwirtschaft. Denn Mütter, die sich regelmäßig fortbilden, schicken auch ihre Kinder zur Schule und haben meist weniger Kinder, die dafür gesünder sind. Im Schuljahr



2008/2009 fanden wie geplant an 40 Standorten je sechs Fortbildungen statt, insgesamt 240. Pro Veranstaltung nahmen jeweils über 100 Mütter und Väter teil. Im Durchschnitt sind das 45 Prozent der Eltern, deren Kinder am Unterricht teilnehmen. Dazu kommen Eltern ehemaliger Schülerinnen und Schüler sowie die lokalen Autoritäten, sodass mehr als 8 000 Familien erreicht werden. Über die Gemeinschaftsaktionen geben die Mitglieder der Komitees das Gelernte an die übrigen Dorfbewohner weiter. Das stärkt auch das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Selbstorganisation in den Dörfern.



Ein Kind – ein Baum

Wiederaufforstung ist ein wichtiges Anliegen von VOZAMA, denn die unkontrollierte Abholzung führt bereits vielfach zu Versteppung, Bodenerosion und Verkarstung und bedroht unmittelbar die Existenz der Kleinbauern. Deshalb ist Aufklärung über die ökologischen Zusammenhänge und die Notwendigkeit der Wiederaufforstung ein wichtiges Thema bei den Elternschulungen und im Unterricht für die Kinder. In der Zone Fianarantsoa pflanzen alle

Kinder symbolisch einen Baum, meist in der Nähe ihres Zuhauses, und sorgen für seine Pflege. 5.927 Bäume haben die Kinder im Schuljahr 2008/2009 gepflanzt. Hinzu kommen 5.364 von den Eltern gepflanzte Setzlinge, die sie zu einem geringen Preis bei der Baumschule von VOZAMA kaufen konnten. Damit wurden insgesamt 11.291 Bäume gepflanzt, im Schuljahr zuvor waren es 9.836.

Neue Gebäude erleichtern die Arbeit

Im September 2008 konnten die Mitarbeiter von VOZAMA ein neues Bürogebäude in Ambositra beziehen. Zudem konnte im Herbst 2009 ein weiteres Gebäude mit Unterrichtsräumen für die Lehrerfortbildung und Garagen für die VOZAMA-Fahrzeuge fertig gestellt werden. Neuer Regionaldirektor für die Region Ambositra ist seit September 2008 Bruder Rolland, für Fianarantsoa ist weiterhin Schwester Elisabeth zuständig. Insgesamt zählt VOZAMA 635 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 46 in Vollzeit sowie 589 Lehrkräfte und Inspektoren in Teilzeit.

Auf einem langen Weg

VOZAMA steht weiterhin vor großen Herausforderungen. Oft sehen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Familien in besonderen Notsituationen konfrontiert. So besitzen zum Beispiel immer noch viele Kinder keine Geburtsurkunde, sodass sie keine staatsbürgerlichen Rechte haben. VOZAMA will die Eltern besser in die Planung miteinbeziehen und genauer verfolgen, wie die Kinder nach der Zeit in den Dorfschulen ihre weitere Schullaufbahn meistern. „Der Weg der Entwicklung auf dem Land ist noch lang“ heißt es am Ende des Berichts. Doch dass es der richtige Weg ist, zeigt das Beispiel von Angeline: *„Ich liebe meinen Beruf sehr, denn es bedeutet mir sehr viel, dass die Armen lesen lernen können. Zu meiner Rolle gehört auch die Motivierung der Eltern, ihre Kinder zu VOZAMA zu schicken. Ich empfinde es als Schande, in der heutigen Zeit nicht lesen und schreiben zu können. Seit es die Schule von VOZAMA gibt, entwickelt sich unser Dorf. Die Leute kommen zu den Versammlungen*



und helfen gerne bei Gemeinschaftsaktionen, vor allem, wenn es zum Wohl der Kinder ist.“

Ursula Bremm-Gerhards/SJF/05-2010

Dank an Spenderinnen und Spender

Für Ihre bisherige großzügige Unterstützung der VOZAMA-Arbeit in Madagaskar möchten wir Ihnen ganz herzlich danken. Ihre Spenden haben ermöglicht, dass die Kinder in den Armutsregionen des Hochlands eine Zukunftsperspektive erhalten und ihre Eltern die familiäre Lebenssituation verbessern können. MISEREOR hat am 6. April 2010 VOZAMA am 1.7.2008 bis Ende 2012 weitere 290.000 Euro zugesagt. Wir würden uns deshalb sehr freuen, wenn Sie auch weiterhin dem Projekt verbunden blieben.